

ist darüber bei DOSCH u. SCRIBA (1888) angegeben: „Am Entensee zwischen Bürgel und Rumpenheim“ (Anm.: der neu festgestellte Fundort ist nicht identisch mit dem Entensee). In seinen Ergänzungen zu DOSCH u. SCRIBA (1888) schreibt DÜRER in der gleichen Auflage: „Standort Entensee streichen“. In den nicht veröffentlichten Tagebüchern von M. DÜRER (1885–1907) ist keine Angabe für den Standort zwischen Bürgel und Rumpenheim genannt. Er gibt andere Standorte um Offenbach an (Rote Warte, Sebefelder Straße, Tempelseemühle). BURCK gibt in seiner Flora des Frankfurt–Mainzer Beckens (1941) an: „selten und oft unbeständig, u. a. Offenbach“. Man kann also annehmen, daß *Lythrum hyssopifolia* in der Offenbacher Gegend in den letzten Jahrzehnten nicht mehr festgestellt wurde.

Im Tümpel selbst wurden u. a. beobachtet: *Butomus umbellatus* L., *Alisma plantago-aquatica* L. und *Veronica anagallis-aquatica* L. Rings um den Tümpel, also am Standort der beiden obengenannten Pflanzenarten, wurden gefunden: *Gnaphalium uliginosum* L., *Polygonum lapathifolium* L. und *P. dumetorum* L., *Mentha longifolia* (L.) HUDS. und *M. arvensis* L., *Amaranthus retroflexus* L., *Epilobium hirsutum* L. und *E. obscurum* SCHREB., *Inula britannica* L., *Anagallis arvensis* L., *Sonchus asper* (L.) HILL, *Viola arvensis* MURR., *Tripleurospermum inodorum* (L.) SCHULTZ-BIP., *Lythrum salicaria* L., *Arenaria serpyllifolia* L., *Bidens tripartita* L., *Lycopsis arvensis* L. und *Anchusa officinalis* L.

Literatur

- BURCK, O.: Die Flora des Frankfurt–Mainzer Beckens II. Phanerogamen (= Abhandl. Senckenb. Naturf. Ges. **453**), Frankfurt a. M. 1941.
- DOSCH, L. u. J. SCRIBA: Exkursionsflora des Großherzogtums Hessen. 3. Aufl. Gießen 1888.
- DÜRER, M.: Unveröffentlichte Tagebuchnotizen 1885–1907.
- GÄRTNER, G., B. MEYER u. J. SCHERBIUS: Ökonomisch-technische Flora der Wetterau **1**, Frankfurt 1799.
- WITTENBERGER, G.: Gentianaceen einst und jetzt im Stadt- und Landkreis Offenbach. Hess. Flor. Briefe **15** (172), 15–16, Darmstadt 1966.

Die Schleierdame, *Dictyophora duplicata* (BOSC.) E. FISCHER, bei Hanau

K. WEIHS, Hanau

Am 3.10.1965 war ich in einem Eichen-Hainbuchen-Mischwald im NO von Hanau auf Pilzsuche. Dabei wurde ich auf eine große Gruppe der Stinkmorchel, *Phallus impudicus*, aufmerksam. Kaum 30 Meter entfernt von dieser Stelle standen wieder prächtige Exemplare der Stinkmorchel. Zu meiner großen Über-

raschung erkannte ich, daß es sich hier um die Schleierdame, *Dictyophora duplicata*, handelte. Ich zählte 9 Exemplare in verschiedenen Entwicklungsstadien sowie 5 Hexeneier. Die Fundstelle liegt im Waldgebiet 300 Meter südlich der Kreuzung der Bundesstraßen 8 und 40 im NO von Hanau.

Dieser Pilz ähnelt in allen seinen Teilen der bekannten Stinkmorchel. Zwischen dem Hut und dem Stiel hängt aber ein netzartig durchbrochener Schleier, das Indusium, herab. Ich konnte beobachten, daß dieser Schleier nicht immer gut ausgebildet ist. Gelegentlich bleibt er bei der Streckung des Stieles an ihm kleben und liegt dann seinem unteren Teile eng an. Es kommt aber auch vor, daß er unter dem Hute verborgen bleibt oder nur als schmaler Spitzenrand den Hut umsäumt. In diesen Fällen ist es schwer, den Pilz als Schleierdame zu erkennen. Das Indusium ist überhaupt der vergänglichste Teil des Pilzes.

In Deutschland ist dieser Pilz bisher wohl ein dutzendmal nachgewiesen worden. Er ähnelt sehr der tropischen Schleierdame, *Dictyophora indusiata* (PERS.) E. FISCHER, deren Heimat Nordamerika ist. In diesem Zusammenhange taucht die Frage auf, ob es sich bei *Dictyophora duplicata* um eine Ende des 19. Jahrhunderts eingeschleppte Art oder um eine in Europa heimische Art handelt. Andererseits mehren sich heute Zweifel an dem Artcharakter dieses Pilzes (schriftliche Mitteilung von Herrn Dr. JAHN). Vielleicht ist er nur eine Form der gewöhnlichen Stinkmorchel. Nach meinen Beobachtungen ist jedoch die Schleierbildung mycelkonstant. Auch im Jahre 1966 beobachtete ich den Standort laufend. Seit Mitte Juni kam es zur Ausbildung zahlreicher Hexeneier. Ich zählte bis in den Herbst hinein mindestens 54. Deutlich sind drei Mycelien zu erkennen, da sich die Hexeneier in drei Hexenringen anordnen, deren Durchmesser etwa 3 Meter beträgt.

Die Tatsache, daß der Pilz bisher nur an so wenigen Stellen in Deutschland gefunden wurde, findet zum Teil ihre Begründung wohl darin, daß der Pilz so große Ähnlichkeit mit der gewöhnlichen Stinkmorchel hat. Es lohnt sich daher, Stinkmorchelvorkommen näher zu untersuchen, um weitere Fundorte aufzuspüren.

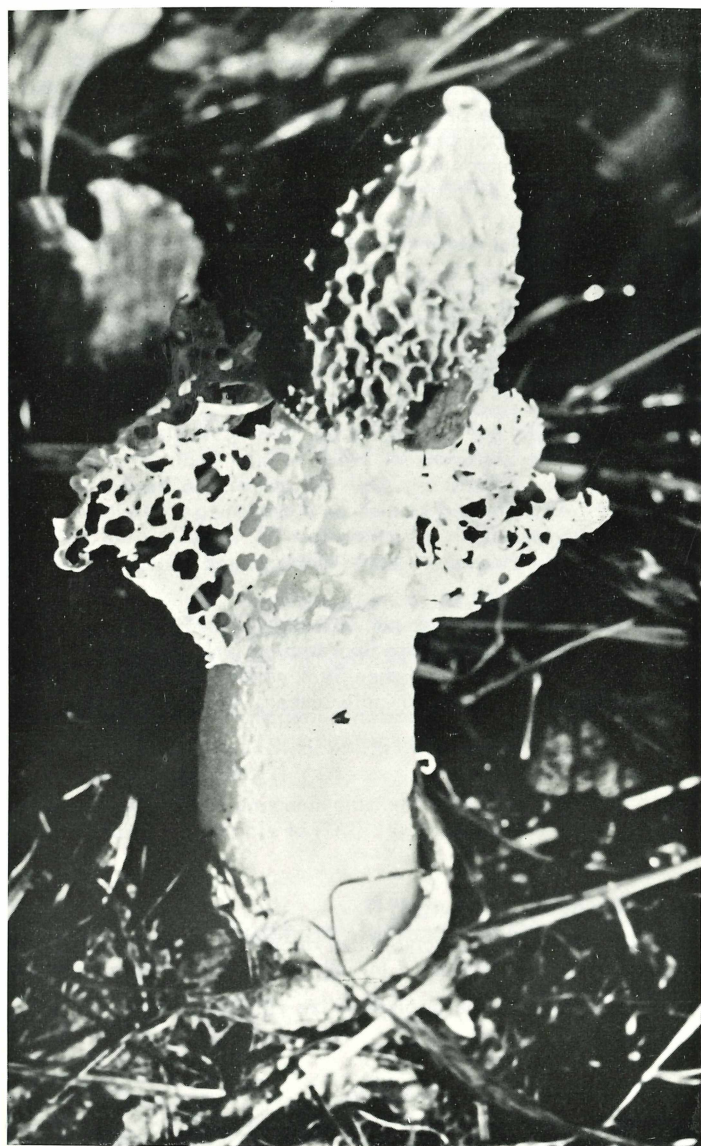
Literatur

JAHN, H.: Pilze rundum. Hamburg 1949.

LANG, A.: Die Schleierdame, *Dictyophora duplicata*, wieder in Westfalen gefunden. Westfäl. Pilzbriefe 5 (4), 49–53, Heiligenkirchen-Detmold 1964.

POELT, J. u. H. JAHN: Mitteleuropäische Pilze. Hamburg 1963.

Dictyophora duplicata, die Schleierdame, aus den Waldungen bei Hanau. Aufn.: K. WEIHS, Hanau. ►



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1967

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Weihs K.

Artikel/Article: [Die Schleierdame, Dictyophora duplicata \(BOSC.\) E. FISCHER, bei Hanau 28-30](#)